

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Fefttage.
(Samftags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17¹/₂ Sgr.
Der Samftags-Nummer wird ein „Unftreites Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gefellfchaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inferate für die nächstfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 8-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1¹/₂ Sgr.
Bei größeren Annoncen entfprechenden Rabatt.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Position
Sicherheitskassen bei St. Goar unterhalb der Doreley
(200,000 M.) wird bewilligt, die Petition verschiedener Hoch-
ofenwerke in Ruhrort und andern Orten um Erweiterung
des Hafens Oberhafen wird auf Antrag Dr. Hammachers
der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus verwarf nach längerer Debatte,
woran Detoch, Barba, Müller und Minister v. Lucius sich
betheiligten, den Gesetzentwurf wegen Verwendung von zwei
Millionen aus den oberfchleffischen Nothfandsgeldern zu Fluß-
regulirungen in Oberfchleffen an einen Ausfchuß. Morgen
Schulantrag Windthorst's.

Berlin, 26. Febr. Die „Kreuztg.“ beftätigt, daß die
Conferenzen zum Schulantrag Windthorst's eine motivirte
Tagesordnung beantragen wollen.

Die Nationalzeitung“ erfährt, die Regierung habe
ihren Widerftand gegen die Altersparaffien (Vorfchlag Deftel-
häuser, welchen die Alters- und Invaliden-Commission fast
einstimmig annahm) aufgegeben.

Berlin, 26. Febr. Bei dem demnächst dem Bundesrath
zugehenden Nachtrags-Etat, dessen Trennung der oberften
rund 22 Millionen beträgt, soll die Trennung der oberften
Marinebefehrbörden in ein Obercommando und ein besonderes
Marineamt für die Verwaltung herbeigeführt sein.

Ein Lohnkampf, fo heißt es in einer Abonnements-
einladung des socialiftischen „Berliner Volksbl.“ wird in die-
sem Frühjahr in Berlin ausbrechen, wie Berlin einen fol-
chen wahrſcheinlich noch nicht gesehen hat. In allen
Gewerkschaften ist man darüber einig, daß es mit den bisher
gewährten Löhnen nicht mehr möglich ist, den Anforderungen,
welche das Leben an uns Alle stellt, genügen zu können.
In allen Berfammlungen, die zum Zweck der Vorbereitung der
Lohnfrage einberufen wurden, hat man die vorbereitenden
Schritte gethan, mit dem Unternehmertum, wenn es den
Forderungen der Arbeiter Widerftand entgegenſetzt, in die
Schranken zu treten, den Kampf aufzunehmen.

Berlin, 26. Febr. Der „Kreuztg.“ wird über die Ver-
lobung des ruffifchen Thronfolgers mit der Prinzessin
Ulig von Saffen aus Petersburg folgendes geschrieben:
„Die Verbindung war wohl sehr nahelegend. Wenn der

Thronfolger nicht eine Montegrinerin ehelichen wollte, deren
Ebenbürtigkeit doch nicht als ganz einwandfrei gelten kann,
so war die Wahl aus den zur Verfügung stehenden souve-
ränen Häusern eine nur sehr beschränkte. Die mit den Ro-
manows verwandten Häuser: Dänemark, Oldenburg, Mecklen-
burg haben in absehbarer Zeit keine Thronerben zu vergeben,
und somit bot sich die Verbindung mit dem ebenfalls nahe
verwandten großherzoglich heffischen Hause wohl als die na-
türlichste dar. Es kommt hinzu, daß man in Darmstadt
noch ein lebhaftes Dankbarkeitsgefühl hat für die mächtige
Stütze, die Rußland dem Großherzogthum Hessen im Jahre
1866 gewährte. Denn in den entscheidenden Tagen von Ki-
tolsburg erhielt König Wilhelm ein Schreiben der Kaiserin
von Rußland, die bekanntlich selbst eine Darmstädter Prin-
zeßin war, mit dem ergeißelten Inhalt: „Ich flehe zu den
Händen Eurer Majestät und unter Thronen — erhalten Sie
das Großherzogthum Hessen!“ Diese Bitte in dieser Form
war für den ritterlichen Herrn entscheidend. Sie machte da-
mals selbst auf die Umgebung des Königs einen mächtigen
Eindruck. Die Prinzessin ist noch sehr jung und findet hier
viel Sympathie; der Cäsarenthron ist sehr viel in ihrer
Nähe. Die Abreise der Herrschaften ist zu Anfang März
geplant.“

Von zuverlässiger Seite wird beftätigt, daß die bis-
her zum sogenannten „Schulgeschwader“ vereinigten Kreuzer-
regatten „Stoß“, „Charlotte“, „Moltke“ und „Gneisenau“
den Befehl erhalten haben, nach Samoa zu fahren, um da-
selbst vom Rebellenhaupte Mataua volle Genugthuung zu
verlangen, bezw. zu nehmen. In Port Said wird Kontre-
Admiral Holmann die weiteren Befehle empfangen. Die
Ankunft des Geschwaders von Apia dürfte Mitte April er-
folgen.

Berlin, 26. Febr. Die bulgarische Regierung be-
absichtigt, sieben Millionen Franken sprögenlicher Schuldsch-
riefe durch Vermittlung der Nationalbank auszugeben. Zwei
deutsche Bankanstalten scheinen geneigt, die Anleihe an der
Berliner Börse einzuführen. Durch amtliches Schreiben des
preussischen Handelsministers ist jedoch den Anleihen der
Berliner Kaufmannschaft eröffnet worden, daß der Handel
in Schuldverschreibungen einer vom Reich nicht anerkannten
Regierung an der Berliner Börse unzulässig ist; Zulassung
der bulgarischen Schuldtitel zur Kursnotirung an der Börse

und Mitwirkung der vereinigten Makler bei solchen Geschäf-
ten ist dadurch untersagt.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Berlin soll
der Besuch des deutschen Kaisers in England im Juni
stattfinden, vermuthlich vor der Zusammenkunft mit dem Zaren.
Es fanden deswegen noch zahlreiche Unterhandlungen statt.
In Berlin werde der Reise eine hohe politische Bedeutung
zugegeschrieben und man sehe in derselben einen Beweis für
die ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Münden, 24. Febr. Zwischen der hiesigen Stadtver-
tretung und der Mündener Regierung scheint es zu einem
Conflict zu kommen. Die Regierung hat nämlich vor einiger
Zeit den Magistrat ersucht, dafür Sorge tragen zu wollen,
daß innerhalb dreier Monate für die Stadtverordneten-Ber-
sammlung eine Geschäftsordnung geschaffen und in Abschrift
bei der Regierung niedergelegt werde. Als Muster empfehle
sich die von Paderborn. Der Magistrat hat hierauf geant-
wortet, daß er auf Entschlüssen des Stadtverordneten-
Collegiums in dieser Richtung keinen Einfluß habe und des-
halb eine Einwirkung ablehne. Im Stadtverordneten-Colle-
gium kam die Angelegenheit zur Sprache. Der Vorsitzende
der Versammlung empfahl Ablehnung der von der Regierung
gestellten Forderung, da die Regierung kein Recht habe, sich
in innere Organisationsfragen des Collegiums zu mischen.
Der § 47 der Städteordnung sage in Bezug auf diese Frage:
Den Stadtverordneten bleibt überlassen, unter der Zustimmung
des Magistrats eine Geschäftsordnung abzufassen und
darin Juwiderhandlungen der Mitglieder gegen die zur Auf-
rechterhaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften mit
Strafe zu belegen u. s. w. Nach Kenntnisaahme dieser Be-
stimmung ging das Collegium über das Schreiben der Regl
Regierung zur Tagesordnung über.

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Nach der „Polit. Corr.“ unterhandelt
die ruffische Regierung mit dem Engländer Canning, der
gegenwärtig in Petersburg weilt, über die Einführung eines
Magazingewehrs; probeweise erhielten schon Infanterie und
Jäger in verschiedenen polnischen Garnisonen diese Gewehre.
Es ist eine neue ruffische Dampfschiff-Gesellschaft Nord-
stern mit mittelbarer Unterstützung der Regierung in der
Gründung begriffen; dieselbe beginnt mit 3¹/₂ Millionen

Mit der bescheidenen Ergebung, wie man sie allezeit bei
rechtthätigen und anständigen Armen findet, setzten sie ihre
langsame Wanderung fort, ab und auf, auf und ab, bis es
auf dem nächsten Kirchthurme Eins mehr schlug, als die
ihnen mit solcher Bestimmtheit bezeichnende Zeit. Von einer
Entlassung der Gefangenen war aber immer noch nichts zu
hören oder zu sehen. Die anfangs so belebte Zwieprache
zwischen den zwei Darrenden war mit der Zeit immer lüden-
hafter und einsilbiger geworden; die letzte Pause dauerte nun
wohl schon eine Viertelstunde; Eulid war sehr nachdenklich,
Elisbeth ängstlich geworden: Jedes von ihnen hatte aber
die Enttäuschung seine eigenen Gedanken, wagte sie aber
nicht dem Andern mitzutheilen, aus Furcht, auch bei diesem
den letzten Rest von Hoffnung zu zerstören.

Da — jetzt öffnet sich die Thür. Ein Gefängnißwärter
tritt heraus, aber er zieht die Thür dicht hinter sich wieder
in's Schloß. Diese neue Enttäuschung gab dem alten Eulid
den Ruch der Verzweiflung.

„Herr,“ sagte er, respectvoll den Gut ziehend, „ist viel-
leicht etwas da drinnen vor sich gegangen, was die gewohnte
Ordnung stört?“

Der Wärter sagte erst den absonderlichen Frager, dann
auch dessen Begleiterin scharf in's Auge. „Was habt Ihr
denn mit der gewohnten Ordnung da drinnen zu schaffen?“
fragte er nachdrücklich. „Zu welchem Zweck treibt ihr Beide
auch denn schon seit einer Stunde hier herum?“

„Wir warten auf den Bruder dieses Mädchens da, auf
David Jell,“ antwortete Eulid ruhig, während Elisbeth,
ängstlich horchend auf das, was kommen werde, dem Beamten
mit Spannung aber beiseiden fest in's Gesicht sah.

„Die Gefangenen sind schon seit zwei Stunden entlassen,“
versetzte der Wärter. „Ausnahmsweise geschah es heute eine
Stunde früher als sonst, weil wir Besuch hatten von Com-
missaren einer fremden Regierung, welche unsere Einrich-
tungen in Augenschein nehmen wollten und wir dabei zur
Hand sein mußten. Ihr seht,“ fuhr der Mann fort, seine
Amtsmiene in ein herablassendes Lächeln verziehend, „es ist
in der That etwas da drinnen nicht ganz in der gewohnten
Ordnung hergegangen; aber die, welche es zumeist anging,
die Gefangenen, waren's zufrieden. Ihr werdet bereits zu
Hause finden, den ihr sucht.“

Eulid und Elisbeth wußten leider zu gut, daß diese Vor-
heragung des Beamten sich nicht bewahrheiten würde —
was hätte den David zu Frau Jinnet's Haus führen sollen?
Naurig und schweren Schrittes traten sie den Heimweg an.
Wenn es überhaupt David's Wille war, nach Hause zu
gehen, so hatte er sich der alten Wohnung gewendet, jener
Unglücksstätte, an welcher seine Mutter am Tage nach seiner

Im Kampf um's Dasein.

Erzählung nach Hedda Stretton von H. von Remagen.
(Fortsetzung.)

24) Eulid merkte wohl, was Elisbeth's Gemüth mit Sorge
erfüllte, und wollte ihr ein Wort des Trostes sagen; er wußte
aber kein besseres, als das, welches er bei dem ersten Besuche
Dudley's aus dessen Munde gehört hatte, und welches ihm
seitdem in der Seele nachklang. „Frau Jinnet kann mir
gewiß d'rauf helfen,“ sagte er; ich bring's nicht mehr so
recht zusammen: Gott will nicht, daß ein Kind zu Grunde
gehe — so oder ähnlich lautete es.“

„Aha, ich weiß schon,“ fiel Frau Jinnet lächelnd ein,
dann fuhr sie in feierlicher Tone fort: „Es ist nicht der
Wille eures Vaters im Himmel, daß Eines dieser Kleinen
verloren gehe.“ Es sind Worte von Jesus Christus.

„Armer David!“ seufzte Eulid. Halb verloren ist er
schon; denn er ist in die Irre gegangen, wie ein junges
Lamm, das den rechten Weg nicht wußte. Was haben wir
zu thun, um ihn wieder zurecht zu führen? Wenn er nach
Gottes Willen nicht verloren gehen soll, müssen wir unser
Bestes an ihn thun — mein ich.“

„Was wir an ihm thun müssen?“ wiederholte Frau
Jinnet. „Er freundlich hier aufnehmen müssen wir ihn für's
Erste, denk' ich.“ Der Ton, in welchem die Alte das sagte,
war ein so herzlicher und freundiger, daß es der niederge-
schlagenen Elisbeth das Herz ihm Leibe hüpfen machte.
„Wenn Ihr, Eulid, mit ihm in meinem Bett schlafen
wollt, so nimmt Elisbeth das Lager in dem Cabinetchen, und
ich schlafe bei der Victoria. Wir sollen schon zu liegen
kommen. Der Capitän Upjohn, der Steuermann meines se-
ligen Thoms, sagt: er wolle ihn mitnehmen nach Schweden;
die Reise dauere ihre guten sechs Wochen, in der Zeit seien
seine Haare wieder gewachsen und er sehe dann aus wie an-
dere ehrliche Menschenkinder. Vielleicht bekommt er auf die-
ser Fahrt Freude am Seeleben, und dann ist er gut verpflegt.“

„O, wenn die Mutter das noch erlebt hätte?“ jubelte
Elisbeth.

Am Tage vor David's Entlassung aus dem Gefängnisse
herrschte in Frau Jinnet's kleinem Hause eine außergewöhn-
liche Geschäftigkeit. Elisbeth schenkte die Fußböden blank
vom Speckstein oben bis zum Boden unten. Die Möbel wur-
den so emsig abgerieben, als könnten sie dem David gar nicht
genug entgegenkommen. Unter dieser Arbeit zog der glück-
lichen Elisbeth Alles durch die Seele, was sie dem Bruder
zu erzählen hatte: der Diebstahl Roger's, Bladett's gefäh-
riges Betragen, der Besuch des Herrn John Dudley, die Aus-
wanderung in Frau Jinnet's Haus und wie es nun hier so

freudlich und gemüthlich zugehe. Der lebensfröhliche Frau
Jinnet war von Zeit zu Zeit ein Anlaß zu einer kleinen
Festlichkeit gar nicht unwillkommen, und so sollte denn auch
das Mittagessen am folgenden Tage der freudigen Stim-
mung Ausdruck geben helfen und über das Maß des All-
tagsmahltes hinausgehen. Victoria half ihr Korinthen und
große Rosinen waschen für einen Pudding. Gesprochen
wurde über das bevorstehende Ereigniß nicht viel, wenn auch
Alle das Herz voll davon hatten; es war eben ein Ereigniß,
welches unter seiner freudigen Oberfläche doch einen recht
bitteren Boden lag barg; bei dem Einen bestand die herbe
Bitterkeit in dem Verdruß über das Vergangene, bei dem
Andern in dem Bangen um die ungewisse Zukunft David's.

Wie wir wissen, hatte Herr Dudley die Stunde ausge-
kundschaftet und Eulid mitgetheilt, um welche die Gefange-
nen ordnungsmäßig entlassen wurden. Eulid und Elisbeth
machten nun unter sich ab, daß sie sich auf des ersten
Heimweg treffen und dann gemeinsam am Gefängnißthore
David in Empfang nehmen wollten. Elisbeth war am Mor-
gen lange vor der gewöhnlichen Zeit von ihrem Lager. Es
war ein Apriltag; sechs volle Kalender-Monate waren ver-
flossen, seit David im Herbst für seine Mutter auf den Ver-
teil hinausgezogen. Es blieb Eulid Zeit genug, seine erste
Runde zu machen und der Rest des Tages sollte dann Feier-
tag für ihn sein. Elisbeth traf ihn verabredetermaßen, wo
er mit seinem Geschäfte den Schluß machte, und dann setzten
sie zusammen ihren Weg fort dem City-Gefängnisse zu. Sie
fühlten sich beide aufgeräumter, als an irgend einem Tage,
seit David aus ihrer Mitte weg war; ganz besonders glück-
lich und munter aber war Elisbeth. Trotz allem Leid, das
sie in ihren jungen Jahren schon getroffen hatte, trotz aller
Sorge für die Zukunft — heute wurde ihr der Bruder wie-
dergegeben, der ihr auf so schmerzliche Weise, auf so lange
Zeit entziffene, ihr so anhängliche, von ihr so geliebte Bruder.

Als sie bei dem Gefängnisse anlangten, fehlten noch we-
nige Minuten an der ihnen bezeichnenden Stunde. Sie gingen
unter den düstern, von Staub und Rauch geschwärzten
Mauern auf und ab. Noch regte sich nichts hinter dem ge-
schlossenen schweren Thore; aber nun mußte die neben dem
selben angebrachte kleine Einlaßthüre sich doch bald öffnen,
denn eben schlug die Uhr voll. Sie hätten auch an dem
dicht vergitterten kleinen Fenster des Hofeinsicht einmal an-
stupsen und sich erkundigen können, aber nach was? — sie
wußten ja, was sie zu wissen brauchten; daß um die
Stunde die Gefangenen entlassen würden. Selbstver-
ständlich nahm dies Geschäft immerhin einige Zeit in An-
spruch; also Geduld!

gnügen, Ruff
ben; auch so
Schulen entsp
Altenbu
haltung einer

abe, welche
rüber noch
gang, doch
viel Schiffe
er heißen
müssen die
Daß unter
ausbrechen,
der dritte
afrikanische
inigen Mo-
um indische
ind. — In
einmal in
über der-
schiffe bis
hlein liegen

sich eine
40 hiesigen
und bereits
er Schu-
on, welche
licher und
err Wä-
chende An-
nach ein-
e Gesent
ärte, das
Neuß ge-
Deputirten
e in Oster,
eine prä-
in diesen
rer Schu-

orstands-
im Hotel
schlechten
dem Herr
macht vom
er auch an
Vergütung

erren Al-
Düffeldorf;
athl diese
auf Vorzug
an-
gehalt von
gebildeten
erungsan-
regelmäßig

ih, Ren-
s zunächst
mit dem
n Wettbe-
ervorgeho-
mal-Bacht-
renter,
Hülls;
uppen, neu
chen zuge-

entlassung
und allge-
verwerfen
vornach die
b auch zu

nacht wor-
machten
vornach die
dern Mit-
Der einen
er Frage

wurde die
st in Köln
auch thun-
arkt-Aus-
terporten.
ei Brühl,
er, Sub-

von Herr
bedeuten-
elche bis-
vollständig

zu 3%,
zu 2%
it andern
den. Ge-
rheintische

beramm-
berichtet
Dr. am
verfälsch-
verbreitete
bürger-
mission

des Rhein. Bauern-Bereins. — Da diese Angelegenheit bin-
nen Kurzem in einer General-Versammlung zur weiteren Er-
örterung gelangen wird, so wollen wir für heute auf die
Berichterstattung verzichten.

Neuß, 26. Febr. Auf dem Rhein. Güterbahnhofe
wurden gestern zwei Weibspersonen beim Kohlenstehlen ab-
gefaßt. Sie hatten große Säcke an den Kohlenwaggons ge-
klaubt, die sie jedoch zurücklassen mußten.

Als gefunden wurden auf dem Polizei-Amte mehrere
größere Schlüssel abgegeben.

Neuß, 26. Febr. Gestern wurde im hiesigen Schlach-
thaus vom Metzgermeister Herrn Franz Vieten eine Kuh
mit 132 Pfund losen Fett geschlachtet. Das Exemplar wurde
vom Oekonomen Herrn Heintz Amel zu Gohr gemästet.

Neumerkirchen, 26. Febr. Unter dem Vorsitz
des Herrn Pfarrers Dr. Kummiller konstituierte sich gestern
in sehr zahlreich besuchter Versammlung ein Zweigverein
des Afrika-Bereins Deutscher Katholiken. Gewählt
wurden zum Vorsitzenden Herr Franz Kremer zu Hermesdorf,
zum Schriftführer Herr Lehrer Reitz zu Banicum und zum
Schatzmeister Herr C. Kemmerling zu Neumerkirchen. Es
traten dem Vereine, nach einem sehr warmen Appell an die
Mitbetheiligten zum Besten der leidenden Afrikaner durch
Herrn Pfarrer Dr. Kummiller und Herrn Franz Kremer, 144
Mitglieder bei. Die Sammlungen ergaben das unerwartete
Resultat von 444 M.

Grevenbroich, 27. Februar. Vergangenen Montag
sah hier eine Ersatzstadtrathswahl der 2. Klasse statt an
Stelle des Herrn Rechtsanwält Schlad, welcher die am 17.
Dezember d. J. auf ihn gefallene Wiederwahl abgelehnt
hatte, weil er nicht Stadtrath von „Vindensstraß“ Gnaden sein
wollte. Die „Wahlmänner der Vindensstraße“ haben auch
diesmal wieder im „geheimen Rathe“ einen Stadtrath „ge-
macht“ und den Wählern der 2. Klasse in letzter Stunde
durch Zuführung eines Wahlzettels in geschlossenen Couverts
aufgetroffen, ohne daß sie, wie es doch eigentlich Recht und Takt-
gefühl erfordert, sich vorher mit den Wählern darüber be-
nommen hätten. Selbst dem nunmehr Gewählten, Herrn
Friedr. Homburg, hatte man ebenfalls erst in letzter
Stunde von dem „gnädigen“ Beschlusse des „geheimen Ra-
thes der Vindensstraße“ Kenntniß gegeben! — Herr Homburg
erhielt nun am Montag von 13 zur Wahl Erschienenen
(die 2. Klasse zählt 33 Wahlberechtigte) 12 Stimmen, ist
somit sozusagen einstimmig gewählt worden. Die Wahl dieses
Herrn wird die allseitige und ungetheilte Zustimmung der
Grevenbroicher Bürger ohne Ausnahme finden, dagegen
kann die Art und Weise, wie die Stadtrathswahlen hier in
Grevenbroich von dem „geheimen Triumvirate der Vindens-
straße“ „gemacht“ werden, nicht laut genug verurtheilt wer-
den. Denn das freie Wahlrecht der Bürger, namentlich der
geachteten und gewerbetreibenden, wird dadurch nur unfrei
und illusorisch gemacht, ja gewissermaßen verhöhnt. Recht-
denkende und unabhängige Bürger lassen sich dies nicht ge-
fallen, und auf die Dauer dürfte es auch selbst den Gut-
müthigsten zu arg werden und ihnen die Einsicht kommen,
daß man sie als Curatelbedürftige behandeln hat!

Holzweiler, 26. Febr. Nach dem Beispiel vieler
Gemeinden berief unter Herr Rector Beck am verfloffenen
Sonntag eine Versammlung zusammen, behufs Gründung
eines Zweig-Bereins des Afrika-Bereins deutscher Katholiken.
Die Beteiligte an der Versammlung, welche im Schul-
lokale abgehalten wurde, war eine äußerst starke. Zunächst
schickte Herr Beck die bedrängte Lage unserer schwarzen
Brüder in Afrika; dann wies er auf den edlen Zweck hin,
den sich der Afrika-Berein als Ziel gesetzt und forderte die
Anwesenden zu zahlreichem Beitritt auf. Das Ergebnis war,
daß sich über 100 in den Verein aufnehmen ließen.

Bonn, 24. Febr. Ueber die wahrscheinliche Ermordung
des Nachtwächters der hiesigen Provinzial-Heilanstalt gehen
der „Bonner Btg.“ noch folgende Nachrichten zu. Man glaubte
anfangs, der Mann sei in Folge eines Schlaganfalles ge-
fallen und habe sich dabei die Wunde zugezogen. Jedoch stellte
sich bei der Obduktion heraus, daß die Wunde durch einen
wichtigen Schlag entstanden und darauf der Tod sofort ein-
getreten sei. So läge also ein Mord vor. Die Mühle und
die Control-Uhr fand man später an der Wohnung des Direc-
tors, also außerhalb des Hauptgebäudes. Hieraus geht denn
wohl mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß der Wächter, wel-
cher auf dem Rundgange begriffen war, um die Uhr aufzu-
ziehen, überfallen und mit einem Schläge zu Boden gestreck-
t wurde. Hierauf trug man die Leiche in den Hof der An-
stalt. Dieses konnte geschehen, da der Wächter im Besitz
eines Türschlüssels war. Jedenfalls sind mehrere Personen
an dem Morde theilhaftig gewesen. Der Nachtwächter, ein
Junggeselle aus Gießen, wird als ein ruhiger und pflicht-
treuer Mann geschildert.

Bisburg, 26. Febr. Bei den dieser Tage in den Ge-
meindewahlen von Speicher und Dahlen, sowie in den
bei Kordel gelegenen Kesselfeld'schen Wäldungen veranstalteten
Jagden, welche von Regierungs-Forstbeamten geleitet
wurden, sind im Ganzen 16 Säuen, darunter 9 Wachen
mit 51 Frischlingen, erlegt worden.

Borbeck, 24. Febr. In verfloffenen Nacht wurden einem
jungen Manne, dem Hülfsstranger D., im Sammelbahnhof
Prinzipal beide Beine abgefahren. D. versuchte auf die Ma-
chine zu springen, kam zu Fall und unter dieselbe. Der
unglückliche wurde in das Krankenhaus Vergeborend gebracht,
wobei er im Laufe des Tages seinen Verletzungen er-
legen ist.

Vermischtes.

— Einen nationalen Fuß- und Betttag soll nach der
„Vorfröhen“ demnächst eine kaiserliche Verordnung einführen:
der 9. März soll als der erste Gedächtnistag des Absterbens
Kaiser Wilhelm's I. gefeiert werden. Alle öffentlichen Ver-
sammlungen, Musik u. s. w. hätten an jenem Tage zu unterblei-
ben; auch sollen kirchliche Gedächtnisfeiern, sowie in den
Schulen entsprechende Acte stattfinden.

— Altdorf. Für alle Kirchen des Landes ist die Ab-
haltung einer Gedächtnis- und Trauerfeier aus Anlaß

der Wiederkehr des Todestages unseres Hochseligen, unver-
gesslichen Kaisers Wilhelm für den 10. März d. J. von
höchster Stelle angeordnet worden.

Berlin, 26. Febr. Am gestrigen Sonntag Mittag ver-
suchte die in der Fürbringerstraße 26, Hof parterre wohnende
Frau Mehlher — wahrscheinlich im Zustande der Geistesstö-
rung, da kein anderes Motiv ersichtlich — ihre zwei Kinder,
einen 8 Jahre alten Knaben und ein 6jähriges Mädchen zu
ermorden. Sie schloß sich mit den Kindern in der Küche
ein und gab denselben dann eine Flüssigkeit zu trinken, die
eine betäubende Wirkung äußerte, deren Zusammensetzung
aber bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Frau M.
legte dann die betäubten Kinder zu Bett, verband ihnen die
Augen und brachte zunächst dem Knaben mit einem Messer
mehrere Schnitte in den Hals bei. Da erwachte der Knabe
und auf dessen Geheiß bald auch das Mädchen, und die
vereinigte Hülfsleistung der beiden Kinder machten den nebenan
wohnenden Schlafwachen der Frau M. aufmerksam. Dieser
suchte die Küchentür mit Gewalt zu öffnen und stieg dann,
als ihm das nicht gelang, durch ein Fenster in die Woh-
nung. Als die Frau merkte, daß sich Leute näherten, griff
sie nach einer Flasche Schwefelsäure und trank von dem In-
halt derselben, so daß alsbald der Tod eintrat. Die Wun-
den des Knaben erwiesen sich als nicht sehr erheblich; das
Mädchen ist vollständig außer Gefahr.

Diebstahlsbänder machen jetzt namentlich die Nachbar-
orte Berlins auf nächtlichen Streifzügen unsicher. So
wurden in Charlottenburg in den letzten Nächten wiederhol-
entlich Boden und Vorrathskammern von Dieben ausgeräumt,
und Betten, sowie große Kisten Wäsche fielen denselben dabei
in die Hände. Ähnliche Verbrechen liegen aus anderen Orten
vor, wie Neukölln, Rummelsburg und Pantow.

Kiel, 26. Febr. Der Kieler Dampfer „Francisca“, wel-
cher mit einer Ladung Kohlen von Carlsb. nach Billingen
fuhr, stieß gestern Nacht mit der norwegischen Bark „Honor“
zusammen und sank 5 Meilen von Portland entfernt. Die
Mannschaft ist gerettet. Die Bark wurde stark beschädigt
und lief in Dartmouth ein.

Bayreuth, 24. Febr. Am Freitag Abend wurde die
Frau des Bauzeichners Keller in ihrer Wohnung ermordet
aufgefunden. Zugleich fand man eine Schublade des Schreib-
tisches eingeprengt und ihres Inhaltes an barem Geld
(etwa 40 Mark in Silber) beraubt. Das Verbrechen, mit
welchem der Mord verknüpft und die Schublade aufgeprengt
worden war, ein kleines, dem Keller selbst gehöriges Hand-
beil, wurde im Zimmer blutbefleckt vorgefunden. Frau K.
war, als der Mord in's Zimmer trat, mit der Zube-
reitung des Abendessens beschäftigt; der Tisch war bereits
gedeckt. Die gesprochene Nachforschung haben sehr drin-
gende Verdachtsgründe gegen die ledige 17jährige Dien-
stmagd Wilhelmine Stabellmeier, eine Verwandte der Keller,
ergeben, welche sofort in Untersuchungshaft genommen wurde.
Bei ihrer Vernehmung vorgeworfener Verleumdung wurde
das geraubte Geld eingewidmet vorgefunden. Die jugend-
liche Mörderin hat schon im ersten Verhör eingestanden.

Paris, 26. Febr. Die Seine ist in letzter Nacht ver-
giftet worden, daß die nahe den Ufern liegenden Aus-
stellungsgebäude unter Wasser stehen. Der spanische Pavillon,
das Gebäude für Nahrungsmittel, der Pavillon des Se-
panoramas sind ernstlich bedroht; ein weiteres, allerdings
kaum zu erwartendes Wachen der Seine würde die Ausstel-
lung zwar nicht gefährden, aber verzögern. Viele der kleinen,
leichten Bauten drohen schon jetzt einzusinken; die niedrig
gelegenen Theile der Umgebung von Paris sind überschwemmt,
so Auteuil und ein kleiner Theil von Neuilly.

Newyork, 26. Febr. In einer Sprengpatronenfabrik
in Plymouth in Pennsylvania fand eine Explosion statt, die
das Fabrikgebäude in Brand setzte; eine große Zahl der 80
beschäftigten Arbeiterinnen verbrannten.

Die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Fürth
wurde am 7. December 1833 dem Betrieb übergeben. Aber
welche Vorurtheile und Hindernisse, über welche das jetzige
Geisteslicht lacht, hatte sie zu überwinden! Die bayerische
Regierung ersuchte u. A. auch das Ober-Medical-Collegium
um ein Gutachten über Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des
Betriebs für die Gesundheit, und dieses lautete ungefähr so:
Der Fahrbetrieb mit Dampfwagen sei im Interesse der öffent-
lichen Gesundheit zu unterlassen. Die schnelle Bewegung er-
zeuge unheilbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren,
welche eine besondere Art des delirium furiosum darstelle.
Wollten die Fahrgenden dieser Gefahr trotzen, so müsse der
Staat wenigstens die Zuhälter schützen. Der bloße Anblick
eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau die-
selbe Gehirnkrankheit, und deshalb sei zu verlangen, daß jeder
Bahnführer zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens
5 bayerische Ellen hohen Bretterzaun umgeben werde u. s.
Das ist nicht etwa eine überlieferte Anekdote, schreibt
der „Frankfurter Courrier“, sondern das amtliche Attestat be-
findet sich heute noch im Archiv der Nürnberg-Fürther Bahn.
Die Regierung war so gescheidt, es nicht zu veröffentlichen.
— Etwas Haariges. Unsere schönen Frauen dürfen
wohl kaum darüber nachgedacht haben, wie viel Haare ihre
niedlichen Köpfchen bedecken müssen, um einen reichlichen
Haarwuchs vorzustellen. Den sorgfältigen Beobachtungen
eines fleißigen Engländers verdanken wir folgende Aufzäh-
lung. Sechzig Haare von gewöhnlicher Stärke bedecken im
Durchschnitt den Raum eines Quadratzentimeters; allein die
Farbe der Haare ändert dieses Durchschnittsmass ganz be-
deutend. Während die blonde Schönheit täglich ungefähr
140,000 Haare zu kämmen und zu büffeln hat, muß sich die
braunhaarige Schöne mit ungefähr 109,000, die schwarz-
haarige mit 102,000, und die rothhaarige gar nur mit
88,000 Haaren begnügen. Die wenigsten Damen büffeln auf dem
Kopfe tragen; ja die Lichthaarigen büffeln sogar 110 Pilo-
meter Goldfäden täglich in zierlichen Frisuren zu verar-
beiten haben.

— Ultimatum. Familienvater: „Herr Doctor, es
erregt Aufsehen, daß Sie sich stets in der Nähe meiner Toch-
ter befinden — halten Sie ein oder halten Sie an!“

— Eine seltene Gabe ist unlängst in Vohg geschlossen
worden. Ein junger wohlgestellter Mann von achtzehn

Jahren freite aus unerklärlichen Gründen eine arme, nicht
nur mit einer zahlreichen Familie, sondern auch mit einem
Alter von dreißig Jahren begabte Wittwe. Der
glückliche Ehemann hat nun 11 Stiefkinder und Töchter, deren
ältester 53 Jahre zählt, ferner 23 Enkel und 16 Urenkel —
und das Alles mit 18 Jahren!

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen, neuer 1. Qu. 19 —	Hafer 100 Kilo 18 50
100 Kilo 12. „ 17 50	Avel (Hülsen) 100 Kilo —
Pandroggen neuer 1. „ 14 50	Raps „ „ —
100 Kilo 12. „ 13 —	Kartoffeln „ „ 8 —
Gerste (Winter) —	Gen 500 Kilo 45 —
100 Kilo (Sommer) —	Stroh „ „ 30 —
Schwaben 100 Kilo —	

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 60 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 62 —
Bereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl
Preßsaft per 1000 Kilo 132 —
Kleien 50 Kilo 5 30
Rübsöl unverändert. Ruchen unverändert.

Köln, 26. Febr. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen März milder, Juli fester, ohne Sad die 100 Kil.
vorräthig hiesiger M. 18,50 — 19,50 Br., fremder 20,00 — 21,50 Br.,
März (Rübe-Weizen) ausgeschliffen —, bez. 19,90 Br., 19,85 Br.,
März 20,40 Br., 20,30 Br., Juli 20,55 bez., 20,40 Br., 20,55 Br.
Koggen wenig verändert; ohne Sad die 100 Kil. vorräthig
hiesiger M. 14,50 — 15,50 Br., fremder 15,50 — 17,50 Br., März —,
bez. 15,00 Br., 14,90 Br., Mai —, bez. 15,40 Br., 15,35 Br.,
Juli —, bez. 15,50 Br., 15,45 Br.

Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger M. 14,00 — 15,00 Br.,
fremder 15,00 — 16,00 Br.

Köln, 26. Febr. Fruchtmärkte. Notirungen gemäß § 11 der
neuen Fruchtmärkte-Ordnung. Weizen M. 18,70 — 18,80; Roggen
—; Gerste 00,00; Hafer 18,60 — 18,70. Zufuhr 56 Sad Weizen,
— Sad Roggen, — Sad Gerste und 36 Sad Hafer.

Köln, 26. Febr. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsöl Mai fester; die 100 Kil. mit Faß in Eisenband
vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 61,00 Br., Mai 57,60 bez.,
57,60 Br., 57,50 Br., Oct. —, bez. 52,20 Br., 52,10 Br.

Berlin, 26. Febr. Weizen per April-Mai 193,50, per Juni-Juli
195,50. Roggen per April-Mai 154,25, per Juni-Juli 154,75.
Hafer per April-Mai 139,25, Mai-Juni 139,25. Rübsöl loco 58,50,
per April-Mai 57, —, per Juni-Juli 56,40. Spiritus loco 70er 34, —,
50er 53,75 (verleuert) —, 70er April-Mai 33,25, 70er Juni-
Juli 34,25.

Stettin, 26. Febr. Weizen per April-Mai 188,50, Juni-Juli
191,00. Roggen per April-Mai 150,50, Juni-Juli 151,50. M.
Rübsöl per April-Mai 57,50, Sept.-Oct. 50,50. Spiritus vorr.
50er 52,90, 70er 33,50, April-Mai 33,10, Aug.-Sept. 35,10. M.
Petroleum vorr. 11,50 M.

Breslau, 26. Febr. Spiritus 50er Febr. 51,80, April-Mai 52, —,
Mai-Juni 00,00, 70er Febr. 32,10, April-Mai —, Mai-Juni
—, Roggen per Febr. 152,00, per April-Mai 154,00, Mai-
Juni 155, —. M. Rübsöl per Febr. 59,00, April-Mai 58,00 M.

Breslau, 26. Febr. In Kleinfamilien schwacher Umsatz; rother
behaupet, M. 30 — 40 — 57; weißer matt, 30 — 35 — 45 — 65, hochfest
über Preisfestsetzung. Tannen-Kleinfamilien fest, M. 45 — 50 — 55 — 60
— 73. Schmelz-Klee ruhig, 35 — 40 — 50 — 60 — 68. Thymothee
fest, 24 — 26 — 28 — 30. Alles die 50 Kil.

Magdeburg, 26. Febr. Zucker. Kornzucker, excl. von 92%,
M. 19,00, excl. 88%, vom 18,10; Nachprodukte excl. 75%
Nendem. 15,00. Sehr feine Brodrassins 29,25, fein Brodras-
sins 29,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene
Raffinade 1. mit Faß 27,25. Sehr feine Rohzucker 1. Product Transito,
f. a. B. Hamburg per Febr. 14,30, März 14,30, Juni-Juli 14,62.

Magdeburg, 26. Febr. Kartoffelspiritus still, vorräthig ohne
Faß unverleuert bei 60 M. Verbrauchsabgabe M. 63,10 — 63,50,
beßel. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 33,70. Als Speicher unter
freier Vorhaltung der Gewinde geschäftlos.

Bremen, 26. Febr. Petroleum still; vorräthig M. 6,30 bez.
Schmalz, Wilcox —.

Hamburg, 26. Febr. Kaffee. Santos Febr. 0,84, März
0,84, Mai 0,84, Sept. 0,86, Dec. 0,86, Vfg.
Antwerpen, 26. Febr. Petroleum Delft. Vl. disp., frs. 17, —,
bez. 17, 1/2 Br., per Febr. —, bez. 17, 1/2 Br., per März —, bez.
16,75 Br., per Sept.-Dec. —, bez. 16, 1/2 Br., Amerik. Schmalz
Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 92,50, Amerik. rother Winter-
weizen Nr. 2 disp. frs. 21,25. Weizen-Umsatz 30 B.

Antwerpen, 26. Febr. Kaffee. Santos good average März
103, —, Mai 104,25, Sept. 105,25, Dec. 106, —.
Havre, 26. Febr. Kaffee Santos Mai frs. 104, —, Sept. frs.
—.

Paris, 26. Febr. Mehl 12 Marken per Febr. 56,50, da März-
Juni 57,80, da Mai-Aug. 58,10. Weizen per Febr. 25 80. März-
Juni 26,25, Mai-Aug. 26,40. Roggen per Febr. 15,25, März-Juni
15,25, Mai-Aug. 15,10. Rübsöl per Febr. 73,25, Mai-Aug. 66,50,
Sept.-Dec. 58, 0. Spiritus per Febr. 39,75, März-April 40,25,
Mai-August 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-August 42,25.
Rohzucker 88% bis 38, —.

Hull, 26. Febr. Feinst loco 17 sh. 9 — 10 d., Febr. 17 sh.
1 1/2 d., März-April 18 sh. 1 1/2 d., Mai-Aug. 18 sh. 9 d. Baum-
wollöl loco 22 sh. 3 d., Febr. 22 sh. 3 d., März-April 23 sh.,
Mai-Aug. 24 sh. 6 d., rohes 20 sh. 9 d.

Liverpool, 26. Febr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 18 00 B.

London, 26. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen
—, zum Verkauf wurden angeboten 7 Cargos.
New-York, 26. Febr. Baumwolle a. Ref. Mai 10,07. Juni
10,15. Petroleum rohes 7,25. Mehl 3,50. Mais 45. Rother Win-
terweizen 39,1. Febr. Weizen Nr. 2 —. Havannazucker 4,15/16
Kaffee fair Rio 17 1/2.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Kaffee. Zufuhren 30000 B.

Fischmärkte.

Berlin, 26. Febr. Zum Verkauf standen 4019 Rinder, 10,855
Schweine, 1589 Kälber, 9819 Hammel. — Rinder, 1ma 49 — 55,
2da 43 — 48, 3da 36 — 39. Schweine, 1ma 50 — 54, 2da 51 — 58,
3da 46 — 49. Kälber, 1ma 44 — 58, 2da 32 — 43 das Pf. Fleisch-
gewicht. Hammel, 1ma 40 — 50, 2da 38 — 44 Pf. das Pfund
Fleischgewicht.

Paris (a. Bille), 26. Febr. Zugelassen waren: 3972 Ochsen,
1206 Kühe, 232 Stiere, 1312 Kälber, 20064 Hammel, 3091 Schweine,
Verkauft wurden: 2300 Ochsen, 1012 Kühe, 183 Stiere, 1056 Kälber,
17724 Hammel, 2971 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,92 — 1,46,
Kühe frs. 0,81 — 1,36, Stiere 0,80 — 1,20, Kälber 1,20 — 2,16, Hammel
1,24 — 1,84, Schweine 1,22 — 1,42.

